

der drei Seelenkräfte: Welche Gedanken beschäftigen mein Gedächtniß, welche Bilder mein Einbildungsvermögen? Woher kommen sie und was wirken sie in mir, sowohl die guten als die bösen? Wie muß ich die guten benutzen, und wie mich den bösen gegenüber verhalten? Ebenso verfährt man mit den Urtheilen des Verstandes und den Neigungen und Begierden des Willens: Dant für die guten, Reue und Abbitte wegen der bösen und Selbstverdemüthigung. In gleicher Weise können die fünf Sinne durchgegangen werden. Den Schluß bildet immer ein entsprechendes Gebet. — Wie durch diese erste Weise des betrachtenden Gebetes die Seele vorzüglich Selbstkenntniß, Wachsamkeit und Besserung des Lebens gewinnt, so hilft ihr die zweite besonders zur Belebung der Andacht bei den mündlichen Gebeten. Diese besteht nämlich darin, daß die einzelnen Worte der gebräuchlichsten Gebete durchgegangen und aus denselben so lange Gedanken und Anmuthungen entnommen werden, bis der Inhalt erschöpft ist. Das Vorbereitungsgebet wird der Person gelten, an die das zu behandelnde Gebet gerichtet ist, dem Vater, dem Heiland, der seligsten Jungfrau, den Engeln, dem betreffenden Heiligen. Bei den einzelnen Worten beantwortet man sich die Fragen: Wer hat es gesagt? Zu wem, zu welchem Zweck, in welcher Stimmung ist es gesprochen? Was bedeutet es? Was will dieses Gleichniß, dieses Bild? und den Gedanken entsprechend erweckt man Anmuthungen. Von Gott zum Menschen gesprochene Worte würde man mit dem Geiste der Ehrfurcht erwägen, als ob man Gott selbst sprechen hörte; mit dem Verlangen, die Lehre zu verstehen und die Gebote zu erfüllen; mit Furcht, die angedrohte Strafe zu erleiden. Vom Menschen an Gott gerichtete Worte mußte man mit demselben Geiste meditiren, in dem sie gesprochen sind: mit freudigem Aufschwung, wenn sie Gott loben; mit der Gesinnung der Buße, wenn sie an die Sünde erinnern; mit Betrübniß, wenn sie der Reue Ausdruck geben; mit Hoffnung, wenn sie Freudiges in Aussicht stellen. Am Schlusse soll man sich in wenigen Worten an jene Person, an die das Gebet gerichtet ist, wenden und sie um die Tugenden, deren man zu bedürfen glaubt, bitten. Wenn man in dieser Weise das Vater unser, das Ave, die Antiphonen und Hymnen zum heiligen Altarsacramente und zur allerseiligsten Jungfrau, die Psalmen, die Kirchengebete der heiligen Messe durchdenkt, mit welcher Fülle von Gedanken und Affecten, mit welcher Andacht und Frucht werden dann diese Gebete verrichtet, das Brevier perfolirt, die heilige Messe gelesen werden? — Die dritte Weise entlehnt von der zweiten den Anfang und Schluß, unterscheidet sich aber von ihr dadurch, daß ein Gebet ganz, aber langsam im Geiste recitirt wird. Die nach jedem Worte entstehende Pause dient dazu, die Bedeutung desselben innerlich zu bedenken und zu beherzigen oder an die Person, an welche das Gebet gerichtet ist, an ihre hohe Würde und die eigene Niedrigkeit u. dgl. zu denken.

Offenbar verleiht auch diese Pause unserem Gebete Harmonie; sie ist das Athmen des Geistes, das unserm Gebete Leben verleiht. Diese Weise läßt sich besonders beim Rosenkranze, bei Litaneien u. dgl. gebrauchen und bringt die Seele dahin, daß sie das mündliche Gebet in steter Vereinigung mit Gott verrichtet. Neben diesen drei sog. ignatianischen Gebetsarten ist eine weitere Form des innerlichen Gebetes die Contemplation. Es ist dieß nicht die im Eingang erwähnte, ohne Zuthun der Seele von Gott verliehene, eingegossene Beschauung, sondern eine von der Thätigkeit des Menschen ausgehende, erworbene. Bei längerer Uebung des discursiven Denkens oder bei einer gewissen praktischen Richtung vermag die Seele schon nach einigen Acten des Verstandes die Wahrheit vor sich zu sehen und die Anmuthungen des Willens in sich hervorzurufen. So sagt der hl. Thomas (2. 2, q. 180, a. 3), daß diese Beschauung der Wahrheit ein Act der Seele, ja der Schlußact sei, welcher auf die Discursus folge, und Ludwig de Ponte beleuchtet diesen Ausspruch des hl. Thomas durch den Vergleich mit einer Jungfrau bezüglich ihres Werbers. Die Jungfrau pflegt sich bei einer Werbung lange und sorgsam über Persönlichkeit, Sprache, Anlagen, Stellung, Gesundheit, Annehmlichkeit, Tugend und andere Eigenschaften des Werbers zu erkundigen und zu vergewissern, bis sie Liebe faßt und ihn zum Bräutigam wählt; nachdem sie ihn aber kennen gelernt und zum Lebensgefährten genommen hat, genügt ihr der bloße Anblick, die einfache Erinnerung, der Ruf des Namens, um ihn zu lieben und nach seiner Gesellschaft zu verlangen. Ähnlich muß auch die Seele anfangs viele Zeit auf die Meditation verwenden, um sich den Heiland, seine Eigenschaften, Vollkommenheiten, Werke, Wunder bekannt zu machen, ihn lieb zu gewinnen und zum Bräutigam zu erwählen; aber nachdem sie ihn einmal kennt, genügt eine Vorstellung oder Erinnerung, um in Anmuthungen und Gesprächen mit ihm zu verkehren und in Liebe bei ihm zu verweilen. Um die Beschauung zu machen, stellt man sich die Begebenheit des Evangeliums so vor, als ob man selbst Zeuge und Theilnehmer wäre, betrachtet die Personen, hört und erwägt die Worte, die sie sprechen, sieht und untersucht die Handlungen, die sie verrichten, und sucht die Affecte mit dieser Thätigkeit des Verstandes zu verbinden. Doch ist es auch hier rathlich, einen wesentlichen Punkt hervorzuheben, entsprechende Anwendung und einen Voratz zu machen und die Ausführung des letzteren zu sichern. — An diese Contemplation reiht sich endlich die Form der Anwendung der fünf Sinne. Hat nämlich die Seele nach den ihr zu Gebot stehenden Eindrücken in der Beschauung sich ein Bild von dem Ereignisse, das sie beschäftigt, entworfen und die Personen und Handlungen geschaut und die Worte gehört, so hat sie schon zwei Sinne, Auge und Ohr, zur Anwendung gebracht und sich auch in die Lage gesetzt, Personen und Gegenstände, natürlich mit aller Ehrfurcht,